

Digitalisierung an hessischen Schulen

Der DigitalPakt Schule mit zugehöriger Bund-Länder-Vereinbarung und die entsprechende Umsetzung in Hessen mit dem Hessischen Digitalpakt-Schule-Gesetz (HDigSchulG) bieten die Möglichkeit, die Digitalisierung an Schulen voranzutreiben. Mit einem Fördervolumen von rund 500 Mio. € können in den kommenden Jahren die Voraussetzungen an den Schulen für digitales Lernen und den Erwerb digitaler Kompetenzen verbessert werden.

Jedoch bleibt das Gesetz weit hinter den Erwartungen der ausbildenden Wirtschaft und der Schulen zurück, zumal die Förderung bis 2024 befristet ist und sich auf Investitionen in Infrastruktur und IT-Ausstattung beschränkt.

Die nachfolgenden Forderungen der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main zeigen, dass eine **dauerhafte Lösung nur durch das Land Hessen** erfolgen kann und deren Finanzierung nicht den Schulträgern überlassen werden darf. Auch wird die derzeit befristete Förderung den aktuellen und künftigen Herausforderungen nicht gerecht.

Nachbesserungen zwingend

Digitalisierung verändert alles und darf deshalb – gerade in der Schule – nicht reduziert werden auf die Bereitstellung von Technik. Es braucht neue Konzepte und die Befähigung der Lehrkräfte, die sie umsetzen können. Dann kann die Frage nach der benötigten Technik beantwortet werden. Und angesichts knapper Ressourcen sowie einer besonderen Betroffenheit müssen Berufsschulen Priorität haben.

- Unterricht neu denken
- Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte reformieren
- Schnelles Internet und WLAN als Voraussetzungen für die Nutzung digitaler Endgeräte
- Dauerhafte Sicherstellung eines professionellen IT-Support
- Priorisierung der beruflichen Schulen

Unterricht neu denken

Am Anfang steht die Frage, wie Digitalisierung die Gesellschaft und das (Arbeits-) Leben verändert und wie junge Menschen in der Schule hierauf vorbereitet werden müssen. Dies geht weit über die Fähigkeit zur Bedienung von Anwendungen hinaus. Es geht insbesondere um eine verantwortungsvolle Nutzung der Möglichkeiten in einer digitalen Welt und den Auswirkungen auf die Kommunikation von Menschen miteinander. Es geht aber auch um sich immer schneller verändernde Prozesse in der Arbeitswelt, die wir als Fachkräfte in den Unternehmen und als Kunden im Privatleben gestalten müssen.

Es ist deshalb zwingend, Unterrichtsinhalte zu überdenken und neu festzulegen, welche Antworten sie den jungen Menschen in den Schulen hierauf geben können.

Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte reformieren

Diese curriculare und didaktische Weiterentwicklung wird nur gelingen, wenn zuvor die Ausbildung sowie regelmäßige Weiterbildung der Lehrkräfte reformiert, ja revolutioniert wird. Dies betrifft das in der Schule zu vermittelnde Wissen ebenso, wie die Fähigkeit, Unterricht didaktisch völlig neu zu gestalten. Dabei müssen diese Fragestellungen als verpflichtende Bausteine der Qualifizierung von Lehrkräften gelten und dürfen keine (freiwilligen) Wahl-Module bleiben.

Schnelles Internet und WLAN als Voraussetzungen für die Nutzung digitaler Endgeräte

Eine sinnvolle Verwendung digitaler Endgeräte in den Schulen setzt schnelles Internet und ein leistungsstarkes WLAN voraus. Dabei muss beachtet werden, dass in einer digitalisierten Schule oft mehrere Hundert Schüler gleichzeitig online sein werden und die Kapazitäten hierauf ausgerichtet sein müssen. Der hessische Digital-Pakt Schule und dessen Förderrichtlinien geben hierauf bislang keine Antwort.

Dauerhafte Sicherstellung eines professionellen IT-Support

Digitale Infrastruktur funktioniert nicht ohne regelmäßige und dauerhafte Wartung sowie Support. Aktuell sind viele Schulen darauf angewiesen, dass dies engagierte Lehrkräfte mit einer besonderen Affinität zur IT leisten. Hierfür sind Lehrkräfte oft weder ausgebildet, noch entspricht es ihrem Auftrag. Sie wollen Schüler unterrichten. Auch ist es den Schulträgern oft nicht möglich, diesen Support mit externen Dienstleistern sicherzustellen, zumal IT-Fachkräfte knapp und deshalb teuer sind. Die Größe und Komplexität der IT-Infrastruktur in Schulen verschärft dieses Problem noch. Die Lösung kann auch hier nur eine dauerhafte Finanzierung bzw. Bereitstellung von eigens hierfür ausgebildeten Experten durch das Land Hessen sein.

Priorisierung der beruflichen Schulen

Auszubildende und damit Schüler an beruflichen Schulen stellen sich täglich den Herausforderungen der zunehmend digitalen Arbeitswelt. Sie erleben, wie sich Prozesse in den Ausbildungsunternehmen verändern und wollen diese Entwicklung mitgestalten. Berufliche Schulen als Partner der Ausbildungsunternehmen müssen in der Lage sein, Auszubildende hierbei zu unterstützen. Angesichts knapper Ressourcen müssen deshalb berufliche Schulen Priorität haben, damit sie diesem Auftrag gerecht werden können.

Offenbach am Main / 11.03.2020